

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1903

127 (7.6.1903) 1. Blatt

Der „Kappenprozess“

st nunmehr beendet. Der Angeklagte, Herr Pfarrer Rödel, wurde zu 25 Mark Strafe verurteilt. Der Erfolg der Klage war also kein gewaltiger, zumal wenn man bedenkt, was Professor Böhlingk alles...

Einem sehr unangenehmen Eindruck mußte auch das Auftreten des klägerischen Rechtsanwaltes gegen den hochw. Herrn Erzbischof machen. Er bestand allerdings auf seinem formellen Recht — besser hätte er es nicht getan; er hätte sich und seinem Klienten einen Mißerfolg erspart und auch den Vorwurf, es sei dabei nur auf Sensation geredet worden. Eine verächtliche Blöße gab sich Rechtsanwalt Händel durch, daß er behauptete, die katholische Presse könne nichts Stichhaltiges gegen Böhlingks Ausführungen vorbringen. Mag er ein guter Jurist sein — mit seinen übrigen Kenntnissen kann er jedenfalls nicht prahlen, wenn er obiger Ansicht ist. Vielleicht weiß er auch, daß man Beschimpfungen gewöhnlich nicht sachlich widerlegt und daß es Behauptungen gibt, die man nicht zu widerlegen braucht. Professor Böhlingk selbst hat jedenfalls der Verhandlung mit der tiefsten Entrüstung beigewohnt. Er, der Held der Wahrheit, daß er auch die tiefsten Miegelwände nicht scheute, mußte alles über sich ergehen lassen; mußte ja hören, wie unser humorvoller Abgeordneter Paul einmal schnell eine Deputation aus dem Parkett...

Der Vorstehende stellte an den Zeugen Geistl. Rat Wader auch die Frage, ob nicht etwa die Kurie die Befugnis an die Presse oder die Partei gegeben hätte, nachdem ihre Strafanträge gegen Böhlingk abgewiesen waren, Böhlingk als nicht ernst zu nehmenden hinzustellen. Diese Frage erscheint uns etwas überdeutlich. Daß sie nach allen Richtungen hin verneint werden muß in und außer dem Gerichtssaal, ist klar. Sie beweist auch eine gänzlich falsche Vorstellung von dem Verhältnis der Kurie zur Zentrums-Partei und Presse. Die Kurie ist eine falsche Vorstellung, wie sie Böhlingk in seinen Schriften öfters bekundet, wenn er die Kurie oder speziell unsern Herrn Erzbischof für das verantwortlich machen will, was in der Zentrums-Presse zu lesen ist.

Daß Böhlingk von der Widerklage der Beschimpfung der Zentrums-Presse und ihrer Redakteure freigesprochen wurde, hat er wohl dem Umstand zu verdanken, daß er seine Beschimpfungen in diesem Besonderen allgemein gehalten hat; aber um so maßvoller sind diese Beschimpfungen. Abgesehen davon, haben wir nicht gerade Grund, mit dem Urteilsspruch im Falle Rödel unzufrieden zu sein, wenn er auch nicht auf Freisprechung lautet. Die moralisch Unterlegene ist ohne Zweifel die freigesprochene Partei.

Aus dem 8. Reichstagswahlkreis

weiß der „Badische Landesbote“ zu berichten, daß der nationalliberale Kandidat Köhlin „ganz heimlich auf eigene Faust“ eine Einigung aller liberalen Elemente herbeizuführen verfuhrte. „In seinem Wohlwollen, der eigentlich nichts enthielt, als die Betonung seines Festhaltens am 2. des Jesuitengesetzes und einige patriotische Nebensarten, merkte man von diesem Entgegenkommen gegen die Nationalliberalen allerdings nichts.“ Sein Erfolg war deshalb auch dementsprechend. Nun, er kann sich trösten: „Magnus

et voluisse sat est.“ (Großes auch nur gewollt zu haben, genügt.)

In Waldshut fand am letzten Dienstag eine Zentrumsversammlung statt, in der Herr Pfarrer Schüler auftrat mit gewohnter Meisterschaft. Landgerichtsrat Gut von hier, der bisher dem öffentlichen Leben vollständig ferngeblieben hat, erklärte hierauf, er müsse seinem Herzen Luft machen wegen der perfiden Angriffe gegen die katholische Kirche, besonders gegen den Jesuitenorden. Seine Rede, welche die Wirksamkeit des Ordens vorzüglich schilderte, wurde mit bewunderndem Bravo und Händeklatschen aufgenommen. Herr Rechtsanwalt Dr. Siebert reagierte mit den Nationalliberalen ab.

Dießheim, 4. Juni. Herr Pfarrer Zeitl in Dießheim schreibt uns: Der „Badische Landesbote“ muß in seiner gestrigen Nummer zugeben, daß in der hiesigen Pfarrkirche am Sonntag, den 24. Mai, eine politische Predigt nicht gehalten wurde. Wir gestehen — so schreibt er — dem Herrn Pfarrer Zeitl von Dießheim gern zu, daß er in seinen Predigten nicht direkt auf die Politik zu sprechen kommt; es wurde uns das von vertrauenswürdiger Seite aus Dießheim bestätigt. Der Vorwurf, eine politische Predigt gehalten zu haben, sollte eigentlich auch nur den Durmersheimer Kollegen des Herrn Pfarrers Zeitl treffen.

Wertwirdig! Durmersheim meint man „eigentlich“, legt aber Dießheim, wahrheitsgemäß, „uneigentlich“, gleich dazu, die beiden Orte liegen ja nahe bei einander. Das nennt man die Wahrhaftigkeit und Nächstenliebe, von der der ganze „Landesbote“ trieft. Der „Landesbote“ gibt auch zu, daß die katholischen Männer von der Kanzel herab nicht zu einer politischen Versammlung eingeladen wurden, möchte aber wissen, ob in jener Versammlung, zu welcher die katholischen Männer vormittags von der Kanzel herab eingeladen worden waren, nicht politische Dinge besprochen wurden und meint, wenn die von mir einberufenen Versammlung keinen politischen Charakter gehabt hätte, dann hätte ich auch keinen Grund gehabt, einen Angehörigen des „Bad. Landesboten“, der sich „zufällig“ in jene Versammlung verirrt, als rädiges Schaf auszuweisen. Im Gegenteil, verehrter „Landesbote“, gerade weil in jener Versammlung interne Angelegenheiten, die nur die katholischen Männer der Pfarrei betrafen, besprochen werden sollten, konnte ein Fremder dort nicht geduldet werden. Wenn sich der betreffende Herr vorgestellt hätte, wäre ihm vielleicht noch Platz gemacht worden. Was in jener Versammlung besprochen und behandelt wurde, darüber habe ich dem „Landesboten“ nie und nimmer Rechenschaft zu geben. Ich habe meine Pfarrkinder schon zu vielen Versammlungen aus naheliegenden Gründen von der Kanzel herab eingeladen, aber noch nie zu einer Zentrums- oder sonstigen politischen Versammlung. Das kann ich mit ruhigem Gewissen behaupten, selbst auf die Gefahr hin, daß der „Landesbote“ nochmals eine längere Abhandlung über die Jesuitische „reservatio mentalis“ bringt und unter Vorhalt von einem Dutzend anderer Mißsprüche mit noch weitere Moralprediken hält.

Der „Landesbote“ tut mir übrigens zu viel Ehre an, wenn er meint, meinem Einflusse sei es zu danken, daß eine demokratische Wahlversammlung hier noch nicht zu stande kam. Ich habe mit keinem einzigen der hiesigen Wirte wegen einer demokratischen Wahlversammlung auch nur ein Wort gesprochen. Und gerade jener Wirt, in dessen Lokal zu einer demokratischen Wahlversammlung eingeladen worden war, läßt sich kaum von jemand beeinflussen, am allerwenigsten aber von mir, dem Pfarrer. Ein katholischer Mann von hier, der aber nicht Inhaber einer Wirtshaus ist, hat mich allerdings einmal gefragt, was ich von einer demokratischen Wahlversammlung halte. Ich habe ihm meine Ansicht dahin präzisiert, daß ich erkläre, die Demokraten können in unserem Bezirke — ein demokratischer Kandidat war damals noch nicht aufgestellt — nur die Geschäfte der Sozialdemokratie betreiben.

Wenn der „Landesbote“ für demnächst doch noch einmal einen Hujaretritt nach Dießheim in Aussicht stellt, so möchte ich den Reiter bitten, ja recht fest zu sitzen. Denn eine Garantie, daß er hier nicht aus dem Sattel geworfen wird, möchte ich nicht übernehmen.

Vor der angeordneten Drohung fürchtet sich unser

einer nicht. Damit Gott befohlen, verehrter „Landesbote“! Zur Predigt am Sonntag sind Sie freundlich eingeladen. Ihre Demagogik hat schon etwas geirrt, meiner Pfingstpredigt wohnten bereits drei fremde „Soggen“ bei.

Offenburg, 5. Juni. Am Donnerstag Abend fand eine zahlreich besuchte Zentrumsversammlung in der Kaspalle statt. Der Kandidat und bisherige Reichstagsabgeordnete für den 7. badischen Reichstagswahlkreis, Herr Bürgermeister Schüler, entwickelte in einflussreicher, sachlicher, schlüssiger Rede sein Programm, das Programm der Zentrums-Partei. Wenn man tagtäglich hören und lesen muß, mit welcher unläutern Mitteln und in welcher geschäftiger Weise die Wahlagitation der gegnerischen Parteien gegen das Zentrum geführt wird, so mußte die Art und Weise, wie Herr Schüler auftritt, auf jeden Wähler, möchte er einer Partei angehören, welcher er will, den besten Eindruck machen. Nachher begeisterte Herr Redakteur Wader durch eine glänzende Rede die Anwesenden. Zum Schluß sprach Herr Rechtsanwalt Dechler. Am 1. Juni (Pfingstmontag) sprach Herr Schüler in Oppenau vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft. Herr Stephan von Offenburg nahm dabei die Sozialdemokratie aufs Korn.

Aus dem 3. Reichstagswahlkreis. Herr Pfarrer Schüler, Zentrumskandidat im 3. Reichstagswahlkreis, sagte in einer Versammlung in Wehr nach dem „Rechtswort“ u. a. folgendes:

„Der Redner stellte noch einige Vorurteile ins rechte Licht, die über die Zentrums-Partei verbreitet sind. Man sagt, die Zentrums-Partei sei eine religiöse Partei und diene bloß der Religion und der Kirche. Dies sei aber grundfalsch; die Zentrums-Partei sei eine politische Partei, sie vertrete die Interessen des Volkes, erziehe gerechten Ausgleich und wolle wahre Toleranz gehandhabt wissen gegenüber allen Konfessionen, was sie durch den Toleranzantrag bewiesen habe. Die Zentrums-Partei besche nicht bloß aus Katholiken, sondern auch aus gerecht denkenden Protestanten. Alle können und sollen mitmachen, denen das Wohl des Volkes am Herzen liegt.“

Darüber macht ein Korrespondent der „Bad. Landeszeitung“ aus Schopfheim sehr naive Bemerkungen, welche die „Landeszeit.“ besser in die humoristische Gasse geleitet hätte. Der Toleranzantrag soll größtenteils auf Intoleranz hinausgelaufen sein, was bekanntlich die Nationalliberalen nicht abheilt, für dessen wesentlichen Teil zu stimmen. Dann wird gefragt, wo denn die Protestanten seien, aus denen das Zentrum bestünde. Hat der naive Frager noch nie von jenen bekannten Protestanten, z. B. v. Gerlach, v. Vriel gebört, die dem Zentrum angehören, oder von protestantischen Welsen, die Gäste des Zentrums sind? Daß das Zentrum politisch bestimmt, ist eine Klage. Taufschneidkatholiken? bestimmt, ist eine Klage. Taufschneidkatholiken nennen wir jene, die vom Katholizismus nichts haben als den Taufstein und wie der Landeskommissar v. Bodmann erklären, sie kämpfen auf Seite des Kaisers gegen den Papst. Daß diese Taufschneidkatholiken, die religiös und politisch anderer Überzeugung sind als wir, gewöhnlich nationalliberal sind, dafür können wir nichts. Aber sie sollen sich hüten, mit ihrem Katholizismus Parodie zu machen.

Aus dem 1. Reichstagswahlkreis.

Die „Bad. Presse“ berichtet von Konstantz: Die Vertrauensmänner-Versammlung des Bundes der Landwirte hat einstimmig den Beschluß gefaßt, für die Kandidatur des Herrn Geheimen Oberregierungsrat Freiherrn v. Bodmann im 1. Reichstagswahlkreis einzutreten, und ersucht ihre Mitglieder, und sonstige Freunde der Landwirte, sich für den Mittelstandes, ihre Stimmen am 16. Juni dem Freiherrn v. Bodmann zu geben.

Der Bund der Landwirte hat sich im Sekretis seit seinem Bestehen nationalliberal betragen. Nicht nationalliberal ammaßend ist es auch, wenn sich der Bund der Landwirte dort droben nicht bloß an seine Mitglieder sondern auch an die „sonstigen Freunde der Landwirtschaft und des Mittelstandes“ wendet.

Die „Bad. Presse“ nennt es „ultramontanen Größenwahn“, daß der „Bad. Landmann“ Herr Jung mit einer elektrischen Vogelkappe, den Herrn v. Bodmann aber mit einem Insektennetz vergleicht. Was gibt denn dem „Landmann“ Anlaß zu seinem Vergleich? Nichts als die dummen Präsuppositionen der Nationalliberalen, Landeskommissar v. Bodmann selbst verglich sich ja sehr tatvoll mit einem Acker, indem er sagte, es müsse im Sekretis wieder hell werden, durch ihn natürlich, den Herrn nationalliberalen Landeskommissar. Und die „Bad. Presse“ faselte davon, daß die Rede Bodmanns

mit der Baffermanns in Karlsruhe das bedeutendste Ereignis in parteipolitischer Beziehung in Deutschland darstelle. Dabei weiß man gar nicht, welche Rolle der konstanzer Landeskommissar als Parlamentarier spielen wird; wohl aber hat Herr Geheimen Finanzrat Jung seine ausgezeichnete parlamentarische Tätigkeit durch lange Jahre bewiesen, was selbst von den Gegnern jenseits anerkannt wurde. Herr Landeskommissar Freiherr von Bodmann ist bis jetzt hauptsächlich bekannt geworden durch seine vierhündig Programmwörter, deren hervorragende Eigenschaft doch entschieden ihre Länge war, abgesehen davon, daß ihr futuristischster Teil mit seiner unglücklichen Begründung, den dräuenden Weisfall der nationalliberalen Kulturkämpfer erhielt. Es dürfte also kaum zweifelhaft sein, auf welcher Seite der Größenwahn zu finden ist.

Prozess Böhlingk-Rödel.

Der Beschuldigungsprozess des Hochschulpflichtigen Wädler in Karlsruhe gegen Pfarrer Rödel in Neustadt, dessen unter der Bezeichnung „Kappenprozess“ in der Presse in den letzten Monaten des letzten Jahres Erwähnung wurde, gelangte vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung, nachdem Herr einmal Termin bestimmt war, damals aber wegen Krankheit eines Zeugen Verbringung eintraten mußte.

Die Sitzung wurde um 10 Uhr von Oberamtsrichter Kaiser eröffnet. Als Zeugen waren Oberbürgermeister Widens und Geistl. Rat Wader erschienen. Der Kläger Böhlingk wohnte der Verhandlung bei. Als sein Vertreter fungierte Rechtsanwalt Händel in Karlsruhe. Der Beklagte war nicht anwesend. Er wurde durch Rechtsanwalt Händel in Karlsruhe vertreten.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellte der Kläger die Anträge, den hochw. Herrn Erzbischof in eine Strafe zu nehmen (1), weil derselbe es abgesehen, als Zeuge zu erscheinen. Anwalt Händel bestritt die Strafanträge, indem er ausführte, man wolle klägerschweigend den Erzbischof nur laden, um Sensation zu machen. Der Antrag Händel wurde demnach abgewiesen.

Es erfolgte nunmehr die Verlesung der Klage, aus der folgendes zu entnehmen ist: Das „Christliche Familienblatt“, das dem „Kaiser“ und „Wählerbote“ und einem anderen Zentrumsblätter als Sonntagsbeilage dient und von Pfarrer Rödel in Neustadt herausgegeben wird, brachte am 27. Juli 1902 unter der Überschrift: „Was Weis und Kirche“ einen Artikel, in welchem Professor Böhlingk ein Mann genannt wird, „der im amtlichen und außeramtlichen Schimpfen auf Rom und alle einschlägigen Themen die Weiserschaft in Süddeutschland bis zur Marklinie behaupten wird, von dem man manchmal meinen könnte, es fehle ihm unter der Kappe; so ungeheuerliche Aussagen, wie er sie hat, kann man vernünftigen Menschen nicht zutrauen.“ Böhlingk verlangte wegen dieser Ausfährungen in dem genannten Blatte eine Ehrenrehabilitation und erhob, als dies verweigert wurde, gegen Pfarrer Rödel Privatklage wegen Verleumdung.

Von Seiten des Herrn Pfarrer Rödel wurde Johann Wädler in Karlsruhe gegen Professor Böhlingk angeklagt, wegen einer Zuschrift des in den „Mittelbadischen Nachrichten“ Nr. 173 vom 29. Juli 1902, in der es um die Schluß mit Beziehung auf das „Christliche Wochenblatt“ und Pfarrer Rödel heißt: „Dadurch wird aber das Ansehen, das die Angeklagte, das Weis, welches sie ihren Lesern gegen mich entgegengebracht haben nicht behoben.“ Von allem was diese mit in den Mund legen, pflegt kein Wort wahr zu sein. Hat es je was truthäufigeres gegeben, als diese „schwarze Presse“? Das alles aber geschieht im Namen der Religion, des Christentums, der Kirche, der Weisheit, Freiheit, Gerechtigkeit, Bildung und Friedensliebe. Hinter den weißen dieser Welt steht ein Weißlicher. Hier sollen wir uns und unser armes Volk, welches demütig Seelsorger hat, dieser Gewalttätigkeit der Dunkelmänner nicht zu entziehen versuchen.“

Nach der Verlesung der Klage und Widerklage wurde in die Beweisnahme eingetreten. Es waren vier Zeugen des Zeugnisausschusses anwesend, die sich mit der Person Böhlingk und dessen Auftreten beschäftigten und in denen auch die berufliche Tätigkeit Böhlingks an der technischen Hochschule Karlsruhe behandelt wurde. Es handelte sich um Artikel in der „König. Volkszeitung“ und „Bad. Beob.“. In diesen Artikeln wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Äußerungen Böhlingks gegen alle Katholiken etwas Schandhaftes habe. Der Widerklage der Artikel folgte die Ehrenrehabilitation durch den Geistl. Rat Wädler. Hat Böhlingk in der Kammer in Eisenbahnerreformagen bei dem geordneten vorgeprochen habe und daß er zudringlich wurde?

Junge Wader: Eine gewisse Zudringlichkeit von Seiten Böhlingks machte sich in verschiedener Weise bemerkbar, — einmal dadurch, daß Böhlingk zu jeder beliebigen Stunde einzelne Abgeordnete, besonders den geordneten Widens, ans der Sitzung rufen ließ.

ich, was sonst noch, und das alles genügt ihm nicht, er strebt noch nach anderen Vorleben; wie man sagt, „er forden eine dreiköpfige Komodie vollendet, die er demnächst spielen lassen will, um einen neuen Beweis von seiner geistigen Betriebsamkeit und dem ersamlichen Umgang seiner Begabung zu geben. O großer Menschen, sagt ein italienisches Blatt, das diese große Persönlichkeit machen, er wäre im Stande, um von sich reden zu machen, einen Rundgang um den Petersplatz auf einem Beine zu machen! Ein großartiger Mann!“

Dem Studium der Medizin obliegen im laufenden Sommersemester an sämtlichen österreichischen Universitäten 3299 Hörer und Hörerinnen. Auf die Wiener Universität entfallen hier von 1913 Personen. Nach Wien erscheint die Zahl der Medizinstudenten an der Prager böhmischen Universität mit 350 als zweitgrößte.

— Todesfall. Am 1. Juni ist der o. Sonntagsprofessor für Klassische Philologie an der Universität Breslau Dr. phil. C. F. W. Müller im 74. Lebensjahre gestorben.

— Vom Theater. Mit einer Aufführung der „Reisender“ in neuen Theater zu Köln hat sich Direktor Julius Hofmann auch 22jähriger Geschäftsführung vom Kölner Publikum unter herzlichem Beifall verabschiedet. Nicht man die Summe seiner Tätigkeit, so erhält man nicht bloß ein glänzendes materielles, sondern auch ein bedeutsames künstlerisches Resultat. Der Scheidende hat es namentlich verdienen, auf dem Gebiete der Oper große Erfolge zu erringen. Durch Stiftung von Pensionen und Unterstützungsfonds, sowie durch stete persönliche Rücksichtnahme hat Hofmann sich die Anhänglichkeit seines Personals in hohem Maße erworben, was sich auch der Abschiedsfeier zeigte. Der Komponist der Oper: „Der Streit der Schwestern“, Max Josef Beer, hat ein neues heiteres musikalisches Blütenwerk: „Die Zauber-Gawotte“, ein Musikspiel in einem Akt, Text von Julius Raubitz, vollendet. In dem „Königlichen Theater zu Rom“ ging am 2. Juni „Zuberemann“ „Johannnacht“ in der Ueberlegung von G. Nani über die Bretter. Nur der dritte Akt hatte Erfolg, sonst wurde das Drama als zu schwerfällig abgelehnt.

wohl über ausgiebige Kraft, dem Vortrag fehlte jedoch vielfach noch der „feinere Schift“. Wenig genussreich verlief das Debut der Solinger Liebertaler, die doch zu unrein sang und zu verschwommen vortrug. Die Besessenen Männergesangsverein aus der Affäre. Er war heute Nachmittag der einzige Chor, der die Weisner'sche Komposition in C schloß. Mit Schubert's „Anhe, schönste Glück der Erde“, das er gut mißlangerte, Interließ der Chor einen durchaus sympathischen Eindruck. Das beste aber kam zuletzt. Und das bot der Berliner Lehrer-Gesangsverein, der sich einen durchschlagenden Erfolg errang. Prachtvolle Klangfülle, schwingvoller und echt künstlerisch empfandener Vortrag sichern den Berliner Lehrern einen ebenbürtigen Platz neben den besten Leistungen des Vorvortags.

Direktor Heinrich Böllner-Leipzig hat seine Mitgliedschaft als Preisrichter niedergelegt, welcher Schritt große Verwunderung hervorrief. Man erzählt, daß einige Kollegen ihm über seine Kritik des Preisrichters Borchaltingen machten und er deshalb gegangen sei. Man spricht aber auch von anderen Gründen. Böllner ist schon am Donnerstag Abend wieder nach Leipzig abgereist. Für Böllner wurde kein neuer Preisrichter ernannt. Bei der Urteilsfällung werden seine Punktlösungen ausgeschaltet. Der Kaiser erklärte sich mit dem Nichttritt einverstanden. Wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, soll der Nichttritt Böllners auf Differenzen mit dem Grafen Hochberg zurückzuführen sein. Die Preisrichter treten Samstag um 12 Uhr zusammen. Nach der Besprechung werden die Gesangsvereine bekannt gegeben, die in engeren Wettbewerb treten. Der Stundenchor wird von 2—3 Uhr geht. Am halb 4 Uhr beginnt der Preisgesang des Stundenchors. Eine Stunde etwa wird das letzte Wettstreiten in Anspruch nehmen.

Der Kaiser besprach gestern während der Wettgesänge mit den Leitern der großen Berliner Gesangsvereine, Siegfried Dohs und Georg Schumann, die Konzertsverhältnisse Berlin's. Er stimmte dem Gedanken populärer Oratorien-Aufführungen lebhaft zu, und betonte die Notwendigkeit banlicher Veränderungen in der Pöhlharmonie und der Singakademie. Am Sonntag Vormittag empfängt der Kaiser die Dirigenten der 34 an dem Gesangswettbewerb beteiligten Vereine, um mit ihnen eine Besprechung abzuhalten.

Stundenchors. Eine Stunde etwa wird das letzte Wettstreiten in Anspruch nehmen.

Der Kaiser besprach gestern während der Wettgesänge mit den Leitern der großen Berliner Gesangsvereine, Siegfried Dohs und Georg Schumann, die Konzertsverhältnisse Berlin's. Er stimmte dem Gedanken populärer Oratorien-Aufführungen lebhaft zu, und betonte die Notwendigkeit banlicher Veränderungen in der Pöhlharmonie und der Singakademie. Am Sonntag Vormittag empfängt der Kaiser die Dirigenten der 34 an dem Gesangswettbewerb beteiligten Vereine, um mit ihnen eine Besprechung abzuhalten.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 6. Juni.

O Grob. Hoftheater. Mit dem Schwant „Der blinde Passagier“ v. Mumenthal und Kadelburg, der Sonntag, den 14. Juni, erstmals in Szene gehen soll, wird die erfolgreichste Aufspielnovität der vergangenen Spielzeit zur Aufführung kommen. Das personreiche Stück, welches das gesamte Personal des Schauspielers in Bewegung setzt, spielt in seinem ersten und dritten Akt an Bord eines auf der Nordlandreise befindlichen Salondampfers des Norddeutschen Lloyd und schildert in treuer Kopie das ganze Milieu einer modernen Seereise. Die neue Dekoration ist entworfen und ausgeführt von Albert Wolf. Für Dienstag, den 9. Juni, ist eine Wiederholung von Stalpears „König Heinrich der IV.“ in Aussicht genommen. Die Oper bringt Montag, den 8. Juni, „Carmen“ mit Emmy Destinn vom Kgl. Opernhaus in Berlin in der Titellrolle, und Donnerstag, den 11. Juni, in erster Wiederholung „Das Märlein vom Fischer und seiner Frau“.

— Von Hochschulen. Professor Dr. Schulthes in Göttingen wurde mit der Herstellung eines Lexikon syro-palaestini beauftragt. Die Akademie der Wissenschaften in Berlin bewilligte dafür 2000 Mark. — In diesem Sommersemester wird die Universität in Erlangen von 937 immatrikulierten (gegen 970 im Wintersemester), 9 Hörerinnen und 20 Hörern, zusammen 966 Personen besucht. Davon sind 630 Bayern.

Auf die einzelnen Fakultäten entfallen: 155 protestantische Theologen, 316 Juristen, 201 Mediziner, 64 und 131 Angehörige der philosophischen Fakultät und 70 Pharmazeuten. — Die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden an der Universität Kiel ist in diesem Semester 1070, im vorigen Sommer waren es 1207. Außer ihnen haben noch 32 Herren und 17 Damen die Erlaubnis zum Hören der Vorlesungen erhalten. — In Greifswald beträgt die Zahl der Studierenden nach der vorläufigen Feststellung in diesem Sommersemester 798. 38 nicht immatrikulationsfähige Hörer haben die Erlaubnis zum Hören der Vorlesungen. — Der Pathologe Professor Dr. Neumann der für dieses Semester beurlaubt ist, hat mit Rücksicht auf sein Alter um Entbindung von seinen Verpflichtungen an der Universität Königsberg nachgesucht.

— Chemiker-Kongress in Berlin. Die zweite Plenarsitzung wurde am 5. ds., vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Reichstags durch den Präsidenten Professor Witt eröffnet. Professor Moissan-Paris hielt einen Experimentalvortrag über metallische Hydride-Verbindungen. Sodann sprach William Crookes-London über „Moderne Ansichten über die Materie“ und über die möglicherweise in der Zukunft bevorstehende Auflösung aller chemischen Elemente in wenige Elemente einfacher Form, vielleicht die Zurückführung aller Materie auf Aetherwellen oder elektrische Energie. Hieran schloß sich ein Vortrag des Professors van't Hoff-Berlin über die Bildung der natürlichen Salze.

— Der Bund der Akademien, welcher im Herbst 1899 zu Wiesbaden gestiftet und 1900 zu Paris konstituiert wurde, feiert seit dem 1. Januar 1902 unter der Leitung der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in London und ihres dermaligen Präsidenten Sir Michael Foster. Unter dem Vorsitz dieses berühmten Physiologen fand gestern in London eine Tagung des Ausschusses der Affiliation statt, um Fragen der inneren Organisation zu beraten und die Tagesordnung der für 1904 anberaumten nächsten Vollversammlung festzustellen.

— Mascagni, der Viesittige. Der „Mencstral“ schreibt: „Er ist Komponist, Kapellmeister, Konfessions-, Journalist, Konfessionaritätsdirektor a. D. — was weiß

hat sich so oft wiederholt, daß verschiedene Abgeordnete sich darüber ausgelassen haben. In einem solchen Maße nahm die Stimmung bei einem anderen Abgeordneten zu. In dem Augenblicke, da er sich ausdrückte, daß die Abgeordneten, die sich unter einem Vorwande von Wählern bedienten, die in der Kammer die nur für die Abgeordneten bestimmte, sich in einer Weise betrug, als ob er selbst Abgeordneter wäre. Es wurde deshalb von irgend einer Seite, von wem ist nicht mehr bekannt, die Frage aufgeworfen, ob nicht vom Kammerpräsidenten gegen diese Zurechnlichkeit Schritte unternommen werden sollen.

Präsident: Hat man in der Kammer nicht davon gesprochen, daß Wählern geistig nicht ganz normal sei?

Georg Wader: Ueber das Verhalten Wählern hat man sich öfter geäußert. Man hat aber das Auftreten Wählern in der Öffentlichkeit in Abgeordnetenkreisen betrachtet, man war aber auch darüber erbittert. Man hörte öfter die Meinung, daß es Wählern nicht so schwer anzuempfehlen ist, da es bei ihm nicht so ganz in Ordnung war. Man sagte das gewissermaßen zu Wählern, die in der Öffentlichkeit und in der Öffentlichkeit nicht so ganz in Ordnung waren. Man hat aber das Auftreten Wählern in der Öffentlichkeit in Abgeordnetenkreisen betrachtet, man war aber auch darüber erbittert. Man hörte öfter die Meinung, daß es Wählern nicht so schwer anzuempfehlen ist, da es bei ihm nicht so ganz in Ordnung war. Man sagte das gewissermaßen zu Wählern, die in der Öffentlichkeit und in der Öffentlichkeit nicht so ganz in Ordnung waren.

Präsident: Ist Ihnen bekannt, ob Seiten des Erzbischofs, der die Sache über von einer anderen Seite eine Meinung oder Direktiven gegeben worden sind, Wählern, nachdem die Schritte gegen diesen bei der preussischen Staatsanwaltschaft erfolglos gewesen sind, in der Öffentlichkeit als einen Menschen zu bezeichnen, der nicht ernst zu nehmen, der geistig nicht normal sei? Sind solche Meinungen an die katholische Presse, Geistlichkeit oder Abgeordnete ergangen?

Georg Wader: Es ist unbestreitbar, daß solche Schritte hätten unternommen werden können, ohne daß ich davon Kenntnis erhalten hätte. Es ist keine Spur vorhanden, daß etwas derartiges direkt oder indirekt geschehen ist. Es wurden von keiner maßgebenden Stelle solche Direktiven gegeben, auch nicht von der Parteileitung der Zentrumspartei.

Professor Wählern erklärt, daß er gegen keinen Abgeordneten andringlich gewesen ist. Er habe nur einmal in der Kammer mit einem Zentrumsgesandten gesprochen, mit dem verstorbenen Herrn Weidert von Baden. Die Rede in dem Kammer habe er nur betreten, wenn er dazu von einem Abgeordneten aufgefordert worden sei.

Rechtsanwalt Fehrenbach: Hat nicht früher Zeit Wählern eine Aufsicht an das Kammerpräsidenten gerichtet, die aber nicht publiziert wurde, und ist diese Aufsicht dann nicht in der Presse erschienen? Gab man in der Kammer seiner Meinung nicht dahin Ausdruck, daß Wählern nicht ernst zu nehmen sei?

Georg Wader: Das ist richtig; solche Äußerungen sind von verschiedenen Seiten gefallen. Wer sie gebraucht hat, weiß ich jedoch nicht mehr.

Es erfolgt hierauf die Einvernahme des Heugen Oberbürgermeisters Wildens.

Präsident: Sie können Auskunft über das Auftreten Wählern in den Kammer geben?

Georg Wildens: Früher kam Wählern häufig in die Kammer, um Propaganda für seine Eisenbahnreformbestrebungen zu machen. Es war die Mitte der vierziger Jahre, als er häufiger die Kammer betrat, um seine Reformbestrebungen zu machen. Er nahm öfter längere Zeit verschiedene Abgeordnete, auch mich, während einer Sitzung in Anspruch. Man hat darin eine gewisse Verärgerung empfunden. Als man eine Wählerns Bestrebungen nicht einging, kam er nicht mehr. Er leitete aber eine öffentliche Polemik ein, die bei der er besonders auch mich in einer Weise angreift, daß ich mich veranlaßt sah, meine früheren Beziehungen zu Wählern abzuwehren.

Präsident: Sind von Seiten Abgeordneter bezüglich der geistigen Verfassung Wählern Äußerungen getan worden und hat man ihn als geistig nicht ganz normal bezeichnet?

Georg Wildens: Es ist zu bedauern, daß dies hier zur Sprache kommt, da es sich um Privatgespräche handelt, die verächtlich sind. Da nun aber darüber gesprochen werden muß, so muß ich angeben, daß ich und die anderen Abgeordneten, die Wählern in der Öffentlichkeit gebrauchte Ausdrücke, die Wählern nicht geistig nicht ganz normal ist, nicht geistig nicht ganz normal ist, nicht geistig nicht ganz normal ist, nicht geistig nicht ganz normal ist.

Präsident: In einer Sitzung des letzten Landtags wurde auch ein Vorkommnis bei einer Vorlesung Wählerns erwähnt, wobei auch Sie das Wort ergriffen haben.

Georg Wildens: Es war dies bei der Beratung des Etats der Hochschulen. Von dem Abg. Fehrenbach war ein Vorfall während einer Vorlesung Wählerns, bei der die katholischen Studenten Störungen machten wegen einiger Äußerungen Wählerns, zur Sprache gebracht worden. Ich habe damals das Auftreten Wählerns unter der Annahme, daß das, was in den Zeitungen stand, richtig war, nicht gebilligt, und bemerkt, daß die Äußerungen Wählerns an dem gefundenen Sinn der Zukunft zu scheitern müßten.

Präsident: Wählern: Ich war nicht sehr oft in der Kammer.

Georg Wildens: Das trifft nicht zu. Wählern war oft in der Kammer und hat mich in Anspruch genommen. In einem Falle darunter die Unterredung mit Wählern so lange, daß ein Abgeordneter zu mir kam und mich mit der Bemerkung, es wolle mich eine Deputation sprechen, abrief, um mich von Wählern loszulösen.

Professor Wählern: Den Reigen möchte ich fragen, ob er es für zulässig hält, daß Studenten, die nicht in unsern Schulen gehören, daselbst besuchen, um angebliche Annehmlichkeiten in der Presse zu lancieren, ob ein solches Benehmen nicht mit Unzufriedenheit mißbilligt werden müßte.

Georg Wildens: Wie bekannt wurde, sind Studenten einer katholischen Verbindung in der Vorlesung Wählerns gegangen, um zu hören, was dieser auszusagen, um ihrerseits dazu Stellung zu nehmen. Wenn ich anfangs gewarnt hätte, was später durch eine Untersuchung festgestellt wurde, hätte ich meine Mißbilligung über das Verhalten der Studenten natürlich zum Ausdruck gebracht. Mein Urteil über die Äußerungen Wählerns hätte ich aber nicht ändern können. Daß Wählern seinen Redner seinen Opponenten zur Verfügung stellen wollte, um ihn entgegenzutreten, muß ich mißbilligen. Wenn solche Zustände eintreten würden, müßte das zum Anarchismus an unseren Hochschulen führen.

Professor Wählern: Ist dem Reigen bekannt, daß ein Abgeordneter sich über Verlesungen durch mich beklagt hat?

Georg Wildens: Mir ist davon nichts bekannt. Ich habe mich durch die Besuche Wählerns eigentlich nicht gekümmert, da ich annehme, daß er für seine Bestrebungen Propaganda machen wolle.

Samt war das Reigenverhör beendet.

Es kamen jedoch auf Antrag verschiedene Artikel und Schriftstücke zur Verlesung, u. a. ein offener Brief Wählerns an Wildens, die Abgabe Wählerns an die national-liberale Partei, das Urteil und die Urteilsbegründung aus dem Prozeß Schulte-Ober gegen Wählern. Weitere Artikel des lägerischen Verlethers aus Verlesung einer Anzahl Artikel im „Aber- und Wähler-Vote“ wurden vom Reigen abgelesen.

Von 1 bis 2 Uhr trug keine Mittagspause ein.

Nach Waderaufnahme der Sitzung begannen die Plenararbeiten. Rechtsanwaltschaft Händel begründete in längerer Rede die Klage. Er führte dabei aus, daß Wählern, seit er gegen die Zulassung der Wählerkreise öffentlich auftritt, von der gesamten Presse des Zentrums in „ge-

hässlicher und niedriger Weise“ angegriffen werde. Da man gegen Wählern fastlich nichts schickliches vorbringen kann, (das ist ein Scherz, der dem Herrn Rechtsanwaltschaft Händel beigebracht wurde. D. H.), sucht man ihn durch persönliche Angriffe geistig und moralisch totzuschlagen. (Schol.) Wählern bekämpft den Ultramontanismus auf geistlichem, wirtschaftlichem und politischem Gebiete, er bekämpft aber nicht die katholische Religion. (1) Redner wendet sich in seinen weiteren Darlegungen gegen die Widerlage, die, was noch nachzutragen ist, auch aus verschiedenen Äußerungen Wählerns in seiner vor einigen Wochen in München abgegebenen Verlesung ausgedehnt wurde. Er hielt zunächst aus formellen, dann aber auch aus sachlichen Gründen die Widerlage in einer Weise vor, die, die diesen Gesandten in scharfer Weise Abwehr zu leisten. Es sei deshalb eine „exemplarische Bestrafung“ am Platze.

Rechtsanwalt Fehrenbach als Verteidiger des Patres Händel führte einleitend aus, daß nicht bestritten werden kann, daß Wählern in maßloser, leidenschaftlicher und beschimpfender Weise sich in Angriffen gegen die katholische Kirche ergangen habe. Die Zentrumspresse hat daher, nicht ohne genügenden Grund, auf die Angriffe Wählerns in entsprechendem Tone reagiert. Es handelt sich bei dem Prozesse um zwei Punkte, darum, daß Wählern ein Schimpfer ist und daß es ihm unter der Hand herab, daß derselbe die denkbar größte Frechheit in Schimpfen gegen den vom antiochenischen Bischof geleitet. Er hielt einen leidenschaftlichen Kampfschrei in schimpfender Form anlässlich von seinem Kampfe, nicht anlässlich in seinen Verlesungen gegen die kath. Kirche und ihre Einrichtungen. Die Kampfschreie Wählerns legt dringend nahe, daß er in Bezug auf katholische Angelegenheiten in krankhaften Wahnvorstellungen leidet, sich von unabweigbaren Wahnvorstellungen leiten läßt. Redner verlas verschiedene Stellen aus Wählerns und Artikeln Wählerns und kam zu dem Schlusse, daß das Vergehen Händels berechtigt gewesen sei. Er beantragte, den Beklagten freizusprechen, die Widerlage aber statzugeben und Wählern wegen Verlesung des Patres Händel zu bestrafen.

Professor Wählern trat in zum Teil sehr nervöser Weise verschiedene Ausführungen des Rechtsanwalts Fehrenbach entgegen, ohne damit besonderen Eindruck zu erzielen.

Das Gericht verurteilte nach fünfviertelstündiger Beratung den Angeklagten Patres Händel zu einer Geldstrafe von 25 Mark und Wählern von der erhobenen Widerlage frei. Von dem Gericht wurde angenommen, daß die Verlesung sich nur im Sinne des § 185 A. L. O. B. schuldig gemacht habe und daß der Artikel kein Urteil enthalte, sondern die Darstellung einer subjektiven Ansicht. Bezüglich der Widerlage seien die Voraussetzungen für eine Verlesung nicht gegeben gewesen. Eine Verlesung freigeprochen, aber moralisch bestrafte — das ist für Wählern das Ende des Wähler Kampfes.

Kleine badische Chronik.

Gründungsfeier, 5. Juni. Die heute nachmittag stattgehabte Bürgermeisterversammlung verlief resultatlos, da keiner der Kandidaten die nötige Stimmenzahl erhielt. Das Ergebnis ist folgendes: Schürer 57, Weidemann (soz.) 81, Kunz 29, Armbrust (Kandidat des Simmerhagen-Gesellschafts) 65 Stimmen. Von unserer Seite gestattete man sich den Luxus einer Doppellandpartei; Weidemann hat bei einer Neuwahl nicht mehr Stimmen zu erwarten, da die Genossen alle bei der Arbeit waren; auch für Armbrust dürften keine Werten abfallen, da man bei alles getan, um durchzubringen. Bei der demnächst stattfindenden zweiten Wahl dürfte Kunz auf die Kandidatur, da doch ganz aussichtslos, verzichten. Welch plumpe Täuschung man sich, um die Kandidatur Armbrust durchzubringen, beweist das in letzter Stunde herausgekommene Plakat: „Der richtige Kandidat ist nach Al. er nicht hoch nur Herr Armbrust. Alle Parteien.“ Mögen die kühnen Stimmen im Interesse unserer Gemeinde nicht Herrn Schürer zuzufallen.

Schwenningen, 5. Juni. Am 6. und 7. Juni findet hier der 23. Abgeordnetentag des Badischen Mittelrheinsverbands statt, zu dem auch der Erzbischof von Speyer sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat. Am Vorabend wird ein Festbankett im Kolumneum (Hotel Italien) abgehalten, während am Sonntag nachmittag 3 Uhr eine Parade am historischen Kaiser-Friedrichs-Felsen im Schlossgarten sowie ein von der Stadtkapelle gegebenes Festkonzert in den Räumen des südbahnen Kirchhofes im Schlossgarten stattfinden.

Sutrigg, 4. Juni. Aus dem Lande werden schwere Gewitter mit Hagelgeschlägen gemeldet. So ist das Schlosser Amt stark verregnet worden auf den Markungen Thannhausen und Webach. Im Weinsberger Bezirk wurden in Högern die Weinsberge arg verwüstet. Die Hagelkörner fielen in Größe von Apfelsinen bis zu Taubenkugeln etwa halbe Stunde lang und beschädigten die Weizenfelder, Obstbäume und Getreidegewächse nicht minder. In Göggingen im Galtzer Amt gelang der Hagel ein und legte eine Schauer nieder, auch ging gleichzeitig Hagel nieder. Am schrecklichsten schienen die Umwoher an der badischen Grenze und im Oberberger Bezirk gerast zu haben. In Wöhringen fiel der Hagel vierzig Minuten lang bis zur Größe von Taubenkugeln. Ein Volkswort setzt in kurzer Zeit Straßen und Dächer unter Wasser. Die Wärdler sind total verwüstet, die Obstbäume und Felder schwer geschädigt. Im Ries lagen die Hagelkörner 30-40 Centimeter hoch auf dem Boden; der Regen ist bis zur Hälfte vernichtet.

Soles, Karlsruhe, 3. Juni.

Aus dem Kaiserlichen. Gestern vormittag gegen 9 Uhr traf der kaiserliche Statthalter in Elzab. Hofkirchen, 9 Uhr zu Hofenlohe-Rangenburg, aus Straßburg hier ein. Derselbe wurde von dem Hofgeladenen Generalmajor Grafen von Sponeck am Bahnhof empfangen und im Hofwagen zum Schloß geleitet, wo Seine Durchlaucht von den Großherzoglichen Herrschaften begrüßt und Johann zum Frühstück geführt wurde.

Der Großherzog fuhr um 9 1/2 Uhr zur Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft im kleinen Saale der Festhalle; bald darauf folgte der kaiserliche Statthalter borthin nach. Der Großherzog wohnte der Hauptversammlung bis halb 1 Uhr an und legte Johann in das Schloß zurück. Mit dem Großherzog war auch der Erzbischof von Speyer in der Versammlung anwesend. Bald nach seiner kaiserlichen Hofzeit traf auch der Fürst zu Sodenlohe im Schloß ein und frühstückte mit den höchsten Herrschaften.

Nachmittags machte der Fürst Besuche und reiste um halb 5 Uhr nach Straßburg zurück. Der Großherzog hätte dann noch die Vorträge des Geheimrats Dr. Freireiner von Babo und des Legationsrats Dr. Seb.

Eine Versammlung der Vertrauensmänner und Domänner des Zentrums der Stadt Karlsruhe findet morgen (Sonntag) nachmittag 4 Uhr im Cafe Novad (oberes kleines Lokal) statt. Sowohl noch möglich, werden persönliche Einladungen ergehen. Wir möchten aber an alle Zentrumsmittglieder, welche Interesse an der Arbeit am Sonntag haben, die bringende Bitte richten, auf jeden Fall sich zu der Versammlung einzufinden, ob persönlich eingeladen oder nicht. Es gilt jetzt, noch die letzten Schritte und endgültigen Arbeiten zu beraten und die Organisation

derart in Stand zu setzen, daß am 16. Juni alles klappt. Darum auf in die Versammlung!

Die Programmrede des Herrn Landgerichtsrat Em. Schmidt, des Kandidaten der Zentrumspartei im 10. Reichstagswahlkreis, bringen wir heute für unsere Leser im Beirte Karlsruhe als **Ergebnis.**

Die Stadt-Karlsruhe. Kommen Dienstag, den 9. Juni, findet für die Diakonie im Saale zum „Grünen Berg“ (Kaiserstraße) eine größere **Zentrumsversammlung** statt, wozu wir jetzt schon die Katholiken der Diakonie einladen möchten.

Der Kathol. Männerverein der Südstadt hält am nächsten Dienstag, abends halb 8 Uhr, im Cafe Novad (oberer Saal) eine **Versammlung** ab, zu der die Mitglieder und alle katholischen Männer der Südstadt freundlich eingeladen sind.

Kathol. Männerverein „Bodenia“ (Stadtteil Mühlburg). Die nächste Versammlung findet am Sonntag in der Fronleichnamsschule (vor der Reichstagswahl) statt.

Katholischer Gesellenverein. Wie machen unsere Mitglieder, die sich am Sonntag beteiligen, darauf aufmerksam, daß wir hier unserer Sonntagspflicht genügen, und bitten, bereits um 1/8 Uhr sich zum Empfang der Fahrkarten am Bahnhof einzufinden zu wollen. Falls noch ein oder das andere Ehrenmitglied sich zur Beteiligung am Ausflug entschließen hat, so möge es heute Abend noch seinen Namen in die im Geleichenhaus anwesende Liste einzeichnen.

Der Fronleichnamsschützenverein. Das Groß. Bezirksamt erlieferte die Stadt um Einkaufung des Straßensahnbetriebes in der Karlsruher auf der Strecke zwischen Kaiserstraße und Karlsrufer auf der Dauer der Fronleichnamsschützen. Der Stadtrat hat dem Wunsch entsprochen, jedoch an das Groß. Bezirksamt das Eruchen gerichtet, in Zukunft dafür Sorge zu tragen, daß die Fronleichnamsschützen einen Weg nimmt, welcher die Einstellung des Betriebes der Straßenbahn nicht erfordert. — Als ob die kurze Unterbrechung auf der kurzen Strecke irgendwelche nennenswerte Nachteile brächte!

Der geistliche Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft wohnen der Großherzog und der Erzbischof von Speyer, sowie der Statthalter von Elzab. Hofkirchen, welche bei ihrem Erscheinen vom Vorsitzenden Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg mit einer kurzen Ansprache begrüßt wurden. Der Großherzog erwiderte hierauf folgendes:

„Durchlauchtiger Herzog! Sie haben in so bewegenden Worten, aus bewegendem Empfindungen zu mir gesprochen, daß ich mir wohl die Freiheit nehmen muß, sofort meine Antwort, d. h. meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank Ihnen auszusprechen, sowohl Eurer Hofheit, als der gesamten hier anwesenden Versammlung. Sie haben in Ihrer Ansprache freudigst die Zeit gebracht, wo noch viele hier weinende mißgewissen haben, daß sie erreichen, was sie erreichen wollten. Sie haben in Ihrer Ansprache freudigst die Zeit gebracht, wo noch viele hier weinende mißgewissen haben, daß sie erreichen, was sie erreichen wollten. Sie haben in Ihrer Ansprache freudigst die Zeit gebracht, wo noch viele hier weinende mißgewissen haben, daß sie erreichen, was sie erreichen wollten.“

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Der Herzog erwiderte, er sei sehr glücklich, daß die deutsche Kolonialgesellschaft, die nationale Aufgaben nennen (Lebhaftes Bravo!). Nationale Aufgaben heißen und wird auch hoffentlich künftig bestehen eine nationale Aufgabe. Seine andere Interessen reichen an die nationalen Pflichten, und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Gottesdienstordnung.

Dreifaltigkeitssonntag, 7. Juni 1903.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

5 1/2 Uhr Frühmesse.

6 1/2 Uhr hl. Messe, hierauf Generalkommunion für die Marianische Männerobrigkeit und den kath. Geschäftsgehilfenverein.

7 1/2 Uhr hl. Messe.

8 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Herr Militärpfarrer Werberich.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Predigt und Hochamt.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

2 1/2 Uhr Christenlehre für Mädchen.

3 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.

7 1/2 Uhr Abendgottesdienst für die Männer: Gebet u. I. Moysesandacht.

Bernharduskirche.

6 Uhr Frühmesse.

7 1/2 Uhr hl. Messe.

8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.

2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

2 1/2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.

St. Vincentiuskapelle.

6 Uhr Ansetzung der heiligen Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

8 Uhr Amt.

Liebfrauenkirche.

6 Uhr Frühmesse.

8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.

11 Uhr hl. Messe.

1 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

2 1/2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.

Kollegium für arme Theologiestudenten.

St. Bonifatiuskirche.

6 Uhr Ansetzung der heiligen Kommunion.

6 1/2 Uhr Frühmesse.

9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.

2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

2 1/2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.

Ludwig Wilhelm-Krankenhaus.

8 1/2 Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus.

8 Uhr Amt.

Katholische Kapelle im Rabattenhaus.

10 Uhr Gottesdienst: Herr Militärpfarrer Werberich.

St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).

6 Uhr Beichtgelegenheit.

6 1/2 u. 7 1/2 Uhr Ansetzung der heiligen Kommunion.

7 1/2 Uhr Frühmesse.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.

1 1/2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

2 Uhr Abendgottesdienst für die Knaben: Dreifaltigkeit.

Kollegium für arme Theologen.

Kathol. Diensthilfsverein Karlsruhe.

Sonntag 4 Uhr: Versammlung im St. Franziskushaus.

Im Geschäftsgehilfenheim

7 Uhr Versammlung des Vereins kathol. Geschäftsgehilfen.

Bettstühle

in schöner Ausführung mit Samtpolster sind zu verkaufen bei

Ignaz Ruppert, Schreinermeister, Wartenstraße 58.

Vorzugliche Existenz

bietet sich einem oder zwei Fräulein mit etwas Barvermögen durch Uebernahme eines gut rentierenden feinen Spezialgeschäfts in Freiburg i. B.

Günstige Offerten unter Nr. 278 an die Expedition dieses Blattes.

Berliner Liedertafel.

Sonntag den 7. Juni, nachmittags 4 Uhr, im grossen Saale der Festhalle zu Karlsruhe Konzert

unter gütiger Mitwirkung der Grossh. Hofopernsängerin Fräulein Luise Angerer und des Violoncellisten Herrn Walter Schilling, Königl. Sachs. Kammermusiker design. Musikalische Leitung: die Herren Chormeister A. Zander und M. Werner.

Programm.

- 1. Männerchöre: a) Motette für achtstimmigen Chor... E. Grell. b) Der Entfernten... F. Schubert. 2. Arie für Sopran aus der Oper: „Der Barbier von Sevilla“... Rosini. 3. Männerchöre: a) Der Soldat (Volkslied)... F. Silcher. b) Sandmännchen, arrangiert von... A. Zander. c) Russinisch... E. Kremser. 4. Sollo für Violoncello: Konzert op. 5 h-moll II. u. I. Satz (Catalina. — Allegro moderato) Ch. Davidoff. 5. Männerchor: Rudolf von Werdenberg... F. Hegar. 6. Lieder für Sopran: a) Das Veilchen... Mozart. b) Ständchen... R. Strauss. c) Ich ging im Wald... Paul Schuhmacher. 7. Männerchöre: a) Im Grase taut's... J. Krause. b) Schön Rottraut... W. G. Veit. 8. Solo für Violoncello: a) Religioso... Klara Feist. b) Allegretto grazioso... D. van Goins. c) Scherzo... D. van Goins. 9. Männerchöre: a) Im Winter... E. Kremser. b) Siegesgesang nach der Varusschlacht... Georg Messner.

Die Klavierbegleitung bei Nr. 2, 4, 6 und 8 hat Herr Musikdirektor August Hoffmeister, Chormeister der Karlsruher Liederhalle, freundlichst übernommen.

Eintrittspreise:

Saal, numeriert, I. Abt. 3 M., II. „ 2 „ „ nichtnumeriert, III. „ 1 „ Obere Galerie, I. Reihe (Balkon) numeriert 3 M., II. und III. Reihe numeriert 1 M., übrige Reihen, nichtnumeriert, 50 Pfg.

Der Reinertrag ist für das Erholungsheim der Beamten der Gr. Bad. Staatseisenbahnen bestimmt.

Verkauf der Eintrittskarten für sämtliche Plätze von Donnerstag, den 4. Juni, an in der Musikalienhandlung des Herrn Fr. Doert, Ritterstrasse, und am Sonntag, an der Kasse der Festhalle.

Programme mit Text im Vorverkauf und an der Kasse zu 10 Pfg. Eingang zu sämtlichen nummerierten Plätzen im Saal durch den westlichen Garderobenanbau, zu den nichtnumerierten Plätzen im Saal und zur unteren Galerie durch das Hauptportal, zur oberen Galerie durch die beiden Freitreppen rechts und links des Hauptportals.

Oeffnung der Festhalle und der Kasse 3 Uhr.

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

Möbelfabrik und Lager von Pottiez Schroll. Werberstraße 57. empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten Stufen- und Polstermöbeln, Betten, Spiegel, Stühlen, Bettfedern etc. Infolge eigener Fabrikation und großer, vortheilhafter Einkaufspreise, reell und billig. Komplette Ausstattungen in jeder Preislage finden besondere Berücksichtigung. Ankauf gerne gestattet. Teilzahlung nach Uebernahme. Aufarbeiten von Polstermöbeln bei billiger Berechnung.

Sie bitten, ein Probeheft der katholischen Welt dem Verlag der Kongregation der Pallottiner Limburg (Kahn).

Ein in einer größeren Fabrikstadt Badens bestehendes Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft ist lauf- oder nachweislich per sofort oder später, anderweitigem Unternehmern halber, zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 277 an die Expedition dieses Blattes erbeten. Freundlich möbl. Zimmer an einen soliden Herrn auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Adlersstraße 42, 4. Stod.

Vereinsbank Karlsruhe eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht Karlsruhe, Kreuzstrasse 1

gewährt ihren Mitgliedern Vorschüsse auf bestimmte Zeit, Kredite in laufender Rechnung und diskontiert Wechsel; sie besorgt An- und Verkauf von Effekten und dergl., Umwechslung von Zins- und Dividenden-Scheinen und fremden Geldsorten, Einholung neuer Coupons- und Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke und dergl., Einkassierung von Wechseln, Auszahlungen und Wechsel nach europäischen, amerikanischen und allen sonstigen fremden Plätzen. Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern Bareinlagen auf Check-Konto, auf Sparbuch und mit längerer Kündigung, sowie verschlossene und offene Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes; sie vermietet in ihrer unter Anwendung aller Erfindungen und Fortschritte der Kassenbautechnik neuerbauten Stahlkammer Schrankfächer, zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Mieter.

Hôtel-Restaurant Café Nowack.

Tel. 1481. Katholisches Vereinshaus. Tel. 1481. (Göttingerstraße, gegenüber dem Altbahnhof und der Festhalle.) Gekiegt ausgezeichnete Fremdenzimmer. Neu hergerichtete Restauration-Kafé. Unter Mittagstisch. Vorzügliche Küche. Keine Wartezeit. Freie von Selbstgekochtes Bier. Verschiedene große und kleine Säle für Vereins- und Familienfeste. Billard. Gartenwirtschaft.

Städtische Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.

Schwimmunterricht wird erteilt an Herren und Knaben von militärisch ausgebildeten Schwimmlehrern; an Damen und Mädchen von geübten Schwimmlehrerinnen. Tage für Erwachsene 10 Mark, „ „ Kinder 6 „

Stadtgarten. Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 6 Uhr, Konzert

der Kapelle des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20. Leitung: Stadtstrompeter Fritz Köhn. Eintritt: Abonnenten 20 Pfg., Nichtabonnenten 60 „ Programm 10 Pfg. Die Konzert-Abonnementkarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. Bei ungünstigem Wetter fällt das Konzert aus.

Frankfurter Börsenkurse vom 5. Juni 1903.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Staatspapiere, Deutsche Reichsbank, and various international securities.

Verantwortlich: Für den politischen Teil: Josef Theodor Meyer. — Für kleine Badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal: Hermann Bahler. — Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel. — Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inzerate und Ankünden: Heinrich Vogel. — Redaktion in Karlsruhe. — Notations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe. Adlersstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.